

## **GEWISTA – DROHT DAS ENDE DER MEINUNGSFREIHEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM?**

**Ab dem 1. Jänner 2008 werden Plakate nicht mehr an Lichtmasten oder ähnlichen Einrichtungen affiziert werden, sondern an eigens von der Gewista montierten Halbschalen, insgesamt 21.000 in ganz Wien. Das bedeutet einen Ausbau des Gewista-Monopols und das Ende der freien Plakatierer in Wien. Die Gewista kündigt an, illegale Plakate aus der Stadt zu entfernen. Die freie Meinungsäußerung wird damit drastisch eingeschränkt, weil sich viele Kulturinitiativen die Mieten für die Gewista-Halbschalen nicht leisten werden können. Die Grünen Wien, die freien Plakatierer und die IG Kultur fordern deshalb mehr freie Plakatflächen für Wien.**

### **Gewista: Das Plakat-Monopol mit SPÖ-Beteiligung**

Schon bislang hatte die Gewista ein Quasi-Monopol auf die Plakatflächen Wiens. Bereits bei den „Rolling Boards“ oder den „City Lights“ kam die Gewista ohne Ausschreibungen zum Zug. Nun bekommt die Gewista auch die Alleinherrschaft über das letzte Plakatmedium, das bisher frei war: Das Kulturplakat im öffentlichen Raum.

Auch das Projekt „Kultur:Plakat“ (ein Tochter-Unternehmen der Gewista, das die Halbschalen bewirtschaftet) entwickelte sich ohne Öffentlichkeit und ohne Ausschreibung. Ein großer Teil der bisherigen FreiplakatiererInnen wurde dazu nicht eingeladen und stehen nun vor dem Ruin. Die Gewista selbst kündigt an, illegale Plakate aus der Stadt zu entfernen und diese zu ahnden – etwas, das sie rechtlich nur kann, wenn ihr die Stadt Wien diesen Auftrag erteilt.

Die Gewista war ursprünglich eine Magistratsabteilung der Stadt Wien und wurde 1974 ausgegliedert. Zur Zeit gehört sie zu 67 % der französischen Firma JCDecaux und zu 33 % der Progress Beteiligungsgesellschaft. Die Progress wiederum gehört der LVP Holding GmbH, die sich wiederum im Besitz der Wiener Städtischen befindet, sowie der A.W.H. Beteiligungsgesellschaft mit Geschäftsführer Helmut Laska.

Im Aufsichtsrat der A.W.H. befinden sich neben Laska u.a.:

- Landesgeschäftsführer der Wiener SPÖ, Harry Kopietz
- AK-Wien-Direktor Mag. Werner Muhm
- Wien-Holding-Generaldirektor i.R. Klaus Stadler
- Vorsitzender des Kuratoriums der Fortuna Ing. Karl Svoboda .
- Abgeordneter zum Bundesrat und leitender Sekretär der SPÖ Wien Reinhard Todt
- Direktor des sozialdemokratischen Wirtschaftsverbands Günther Wandl

Alleingesellschafter der A.W.H. ist der Verband der Wiener Arbeiterheime. Zitat Laska im Trend 1.09.04: „*Der Verband hat die Aufgabe die Partei zu unterstützen. (...) Eigentümer ist letztendlich die Partei*“. Damit kann gesagt werden, dass mit jedem Gewista-Gewinn auch die SPÖ beteiligt ist und die Gewista und die SPÖ ein Geflecht darstellen.

### ***Freie Meinungsäußerung in Gefahr – Mehr Freiflächen nötig***

Die freie Meinungsäußerung und der öffentliche Raum ist ein wichtiges öffentliches Gut und darf nicht monopolisiert werden. Die Stadt Wien hätte alle Freiplakata-tiererInnen und Kulturinitiativen zu einer gemeinsamen Lösung einladen können. Denn dass die Plakatierungen im öffentlichen Raum klarer geregelt werden müssen, ist allen Beteiligten klar.

Für viele Kulturinitiativen ist das Angebot der Gewista schlicht nicht leistbar. Zudem gibt es neben den Kulturaktivitäten auch andere Plakate, die öffentlichen Raum benötigen, etwa Demonstrationaufrufe oder Sozialprojekte. Wenn etwa kurzfristig zu einer Demo aufgerufen wird oder eine Pfarre im Grätzl ankündigen will, dass sie einen Flohmarkt zugunsten eines Sozialprojekts veranstaltet, benötigen diese Initiativen öffentlichen Raum. Stellt eine Stadt diese nicht zur Verfügung, droht das Ende der Meinungsfreiheit. Neben den unzähligen Gewista-Flächen stehen allerdings weniger als 30 freie Flächen zur Verfügung, die kaum reichen. In einigen Bezirken gibt es gar keine. Wien braucht mehr Freiflächen.

Diese zusätzlich benötigten Freiflächen müssen sowohl AnbieterInnen, die nicht Gewista heißen, zur Verfügung gestellt werden, als auch Kultur- und anderen nicht-kommerziellen Initiativen.

### ***Round Table soll Problem lösen***

Peter Fuchs, Sprecher des Zusammenschlusses Freier Plakatierer, betont, dass die bisherigen AnkündigungsunternehmerInnen MitarbeiterInnen haben und einen Gewerbeschein besitzen. Sie seien auch Mitglieder in der Fachgruppe für Werbung und Marktkommunikation der Wirtschaftskammer Wien, dessen Obmann ausgerechnet der Gewista-Chef Kommerzialrat Karl Javurek ist.

"In Wien stehen derzeit etwa 60.000 Plakatflächen zur Verfügung. Wir plakatieren auf ca 20.000 dieser Flächen jährlich mehr als 900.000 Plakate". Die bisherige Situation war keine optimale, wie Fuchs feststellt, denn: "auch wir haben Interesse daran, unseren Kunden Sicherheiten bieten zu können". Die 21.000 neuen Flächen der Kulturplakate werden das Problem nicht lösen, da sie nur ein Drittel des bisherigen Bestandes abdecken. "Die Drohgebärden der Stadt Wien und der Gewista, das Versprechen, die Stadt 'zu säubern', führen am Problem vorbei. Es braucht einen gemeinsamen Round Table, um eine Lösung zu finden, die im Interesse aller WienerInnen ist".

## ***IG Kultur Wien: Sichtbarkeit muss leistbar sein***

- Öffentlicher Raum ist ein unveräußerliches Gut – das Recht auf freie Meinungsäußerung darf nicht in Frage gestellt werden
- Die zunehmende Privatisierung von öffentlichem Raum ist abzulehnen
- Die aktuelle Einschränkung der Plakatierfreiheit in Wien durch die Monopolisierung der Gewista nimmt kleinen Initiativen die Sichtbarkeit. Sichtbarkeit darf keine Frage der Leistbarkeit sein.
- Die Verteuerung der Leistungen um das dreifache können sich Kulturschaffende mit kleinen oder gar keinen Subventionen nicht leisten.
- Die Neuschaffung von zusätzlichen Flächen für kommerzielle Nutzung muss an die kostenlose Vergabe von Gratis-Plakatflächen für kleine Initiativen gebunden sein. Thomas Jelinek, Vorsitzender der IG Kultur Wien, bezeichnet das Salzburger Modell als beispielhaft: „Auch Salzburg kämpfte mit der Plakatflut. Dort stehen mittlerweile KulturveranstalterInnen ein Kontingent an Plakatflächen zur Verfügung. Dort kann die freie Kulturszene Plakate gratis anbringen.“